

## Ausgezeichnetes Projekt

Im Flexi-Wohnen gibt es über 80 kleine Einheiten für Menschen, die kurzfristig eine Unterkunft benötigen. Dafür erhält Gisela Raab jetzt einen Preis.

Von Tim Birkner

**COBURG.** Geschäftsführerin Gisela Raab sitzt im Eingangsbereich des Service-Wohnens am Max-Böhme-Rings. Es könnte auch die Lobby eines Hotels sein oder der Eingangsbereich des Flexi-Wohnens gegenüber. „Der Mensch braucht Gemeinschaft. Das berücksichtigen wir in unseren Projekten. Es gibt immer genügend Flächen für ein Miteinander. Einsamkeit macht krank“, sagt Raab. Am Tisch nebenan lässt sich eine Bewohnerin etwas an einem Tablet-Computer zeigen. Sie mischt sich kurz ins Gespräch ein. Erzählt von ihren Erlebnissen, bevor sie sich wieder der digitalen Technik widmet. „Der Zusammenhalt ist wichtig – und unersetzlich für unsere Demokratie“, sagt Raab. Hier geht es um mehr als Steine und Beton. Es geht darum, Menschen zu verstehen und ihnen dafür den richtigen Raum zur Verfügung zu stellen. Vor drei Wochen wurde auf der Baumesse in München eine Studie zur „Grauen Wohnungsnot“ vorgestellt. Gerade ältere Menschen besonders im ländlichen Raum sind davon betroffen. Gisela Raab beobachtet das schon eine ganze Weile und hat lange vor der Studie schon zugehört, gebaut und belebt: „Ich rede mit den Menschen, mit den Gemeinderäten und Bürgermeisterern. Nur so weiß ich, was gebraucht wird.“

Wenn andere mit Nachdenken beginnen, ist Raab schon mit Bauen fertig. Weil sie erkannt hat, dass Vielfalt immer ein Aufwand ist. Ein Aufwand, den sie gerne erbringt. In Bad Staffelstein wohnen Mieter und Eigentümer in einer Anlage, dazu kommen die Wohnungen der Stadt für Obdachlose und eine Wohngemeinschaft für Demente. Alles unter einem Dach. Im Flexi-Wohnen am Max-Böhme Ring gibt es über 80 kleine Wohnungen für Menschen, die kurzfristig in Coburg Wohnraum brauchen, zum Beispiel weil sie in die Meisterschule für Gerüstbau gehen



Gisela Raab in der Cooking-Area des Flexi-Wohnens am Max-Böhme-Ring.

Foto: Birkner

oder sie sich von ihren Partnern getrennt haben. Im Erdgeschoss ist eine Intensiv-Pflege untergebracht. „Das gehört doch alles zusammen“, sagt Raab und zeigt bei einem Rundgang, wie die Betten bei schönem Wetter auch nach draußen geschoben werden können. Bis das Büro-Gebäude der HUK beginnt, sieht man nur Grün. „Wir möchten, dass die Grenzen von privatem und öffentlichem Raum nahtlos ineinander übergehen“, sagt Raab.

Die Projekte, mit denen Raab den Preis des Heimatministeriums nach Oberfranken holte, haben Senioren, Menschen mit Behinderung oder vorübergehende Mieter im Blick. Alle brauchen Flächen für die Gemeinschaft, alle brauchen jemanden, der sich darum kümmert. Bei den Senioren in Coburg ist es der ASB. Die Mitarbeiter helfen dort, wo sie gebraucht werden und organisieren gemeinschaftliche Aktionen wie einen Kino-Abend. Beim Flexi-Wohnen ist es der Hausverwalter, der mitbekommt, wer wann was nutzt. Bei ihm kann man sich als Mieter den

Schlüssel für die Cooking-Area ausleihen. „Das kostet niemanden etwas extra, nur muss man hinterher wieder sauber machen“, lacht Raab. Die Kosten für Küche, Seminarraum, Partyraum oder Waschküche sind in den Nebenkosten enthalten. Viele Mieter mit relativ kleinen Wohnflächen: Da sind die Kosten überschaubar. „Andere hätten vielleicht zwei oder drei Wohnungen mehr in dem gleichen Haus untergebracht, bei uns gibt es dafür Leben“, sagt Raab. Der Hausverwalter beobachtet, dass die Mieter sich abends zum Tischfußball verabreden oder im Eingangsbereich gemeinsam Fernsehen. Genau das zeichnet der Heimatminister nun aus. In der Laudatio heißt es: „Gemeinsam statt einsam – verwurzelt in der Region Oberfranken – eine neue Heimat gestalten. Bei der Entwicklung der innovativen, demographie-angepassten Wohnkonzepte der Raab-Baugesellschaft steht der soziale Gedanke im Vordergrund. Das seit 125 Jahren familiengeführte, innovative Bauunternehmen lebt den Gemeinschaftsgedanken.“